

Positionspapier für die Forschung der Träger der gesetzlichen Unfallversicherung

Prävention – Berufskrankheiten – Rehabilitation: Ziele – Strategien – Schwerpunkte

Vorbemerkung

Seit über 100 Jahren forschen die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung (UVT) zu Sicherheit und Gesundheit, zu Berufskrankheiten und zur sozialen und medizinischen Rehabilitation.

Die UVT haben nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) VII den Auftrag

- mit allen geeigneten Mitteln Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten sowie arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verhüten (§ 1),
- zur Wiederherstellung der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit der Versicherten nach Eintritt von Arbeitsunfällen oder Berufskrankheiten (§ 1 und § 3 Abs. 1 BKV) tätig zu werden und
- deren Folgen mit allen geeigneten Mitteln durch medizinische, berufliche und soziale Rehabilitationsmaßnahmen zu mindern (§§ 1, 26 und 34).

Aufgabe der UVT ist es weiterhin

- den Ursachen arbeitsbedingter Gefahren für Leben und Gesundheit nachzugehen (§ 14),
- die Qualität und Wirksamkeit der Leistungen zur Heilbehandlung und Teilhabe zu prüfen – nach Stand der medizinischen Erkenntnisse und unter Berücksichtigung des medizinischen Fortschritts (§ 26 Abs. 4) und
- bei der Gewinnung neuer medizinisch-wissenschaftlicher Erkenntnisse mitzuwirken, insbesondere zur Fortentwicklung des Berufskrankheitenrechts (§ 9 Abs. 8).

Dabei ist es besonders wichtig, Ursachenzusammenhänge zwischen Erkrankungshäufigkeiten in bestimmten Personengruppen bzw. Unfallhäufigkeiten und gesundheitsschädliche Einwirkungen bei versicherten Tätigkeiten zu identifizieren und neue Forschungsthemen zu berücksichtigen.

Versicherte sind alle abhängig Beschäftigten, Kinder in Kindertageseinrichtungen, Schülerinnen und Schüler, Studierende sowie ehrenamtlich Tätige.

Die gesetzliche Unfallversicherung unterstützt auch mit ihrer Forschung die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK).

Wissenschaftliche Untersuchungen zu folgenden übergeordneten Aspekten liefern eine solide und breite Basis für die Erfüllung des gesetzlichen Auftrages:

- Untersuchung komplexer Ursachen-Wirkungs-Zusammenhänge zwischen Einwirkungen bei versicherten Tätigkeiten und gesundheitlichen Risiken
- Entwicklung geeigneter Präventionsmaßnahmen und deren Optimierung
- Entwicklung, Erprobung und Validierung von Rehabilitationsmaßnahmen und Verfahren zur Behandlung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten, Optimierung von medizinischen Heilverfahren sowie Studien zur Versorgungsforschung
- Analyse der Effektivität und Effizienz von Maßnahmen zur Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention

Zur Bearbeitung dieser gesetzlichen Aufgaben besteht ein Forschungsnetzwerk. Dieses setzt sich zusammen aus

- der Forschung und Forschungsförderung der UVT,
- Forschungsinstituten und Forschungsförderung der DGUV,
- Forschung der BG Kliniken.

Diese Vorbemerkungen bilden die Grundlage für das vorliegende Positionspapier für die Forschung der Unfallversicherung (UV-Forschung). Es will

- Ziele der UV-Forschung definieren und transparent machen,
- charakteristische Merkmale, Besonderheiten und Randbedingungen beschreiben,
- Zusammenhänge mit anderen Aufgaben der UVT aufzeigen,
- thematische Schwerpunkte und Prioritäten darstellen.

1 Ziele der UV-Forschung

Die Forschung der UV ist eingebunden in die Gesamtstrategie und Schwerpunktsetzung der UV in den Bereichen Prävention, Rehabilitation und Kompensation, hinsichtlich ihrer Qualität und der Angemessenheit von Kosten und Nutzen. Dies gilt für die Forschungsarbeit des oben genannten Forschungsnetzwerks.

Die UV-Forschung verfolgt grundsätzliche Ziele:

In der Prävention will sie

- ursächliche Zusammenhänge klären zwischen Einwirkungen bei der versicherten Tätigkeit und deren Auswirkungen auf Sicherheit und Gesundheit,
- arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren identifizieren und bewerten und diese Erkenntnisse für die Beratung in den Betrieben bereitstellen,
- Maßnahmen zur Primärprävention entwickeln, erproben und evaluieren,
- Maßnahmen zur Früherkennung von Erkrankungen (Sekundärprävention) entwickeln, untersuchen und evaluieren,
- maßgebliche Veränderungen in Betrieben und Einrichtungen als Folge gesellschaftlicher oder technologischer Entwicklungen wahrnehmen und diese im Hinblick auf Sicherheit und Gesundheit bewerten.

Bei Berufskrankheiten will sie

- das gehäufte Auftreten von Erkrankungen in bestimmten versicherten Personengruppen und Ursachenzusammenhänge zwischen besonderen Einwirkungen und Erkrankungshäufigkeiten untersuchen,
- Verfahren der Diagnostik im Rahmen medizinischer Sachverständigengutachten analysieren und aufbereiten,
- Verfahren zur Behandlung von Berufskrankheiten entwickeln und evaluieren.

In der Rehabilitation will sie

- Diagnose- und Therapieverfahren entwickeln und optimieren,
- die Auswirkungen von Unfallfolgen und Berufskrankheiten mildern,
- die Qualität von Verfahren der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation (Reha) überprüfen, einschließlich Reha-Management und Berufshilfe,
- Kosten und Nutzen von Reha-Verfahren evaluieren.

2 Charakteristische Merkmale und Zusammenhang mit anderen Aufgaben der UV

Damit die UV-Forschung diesen Zielen dienen kann, muss sie bedarfs- und anwendungsorientiert und am praktischen Nutzen ausgerichtet sein. Sie

- orientiert sich am Bedarf und an den Möglichkeiten von Betrieben, Einrichtungen und Versicherten,
- liefert gesicherte Grundlagen für die Fortschreibung zum Stand der Erkenntnisse, zum Stand der Technik und zur Recht- und Regelsetzung nach SGB VII,
- hat ihren Schwerpunkt in der angewandten Forschung und achtet in besonderem Maße auf praktisch nutzbare Forschungsergebnisse sowie deren effektive und effiziente Umsetzung in die Praxis,
- ist vom Grundsatz her interdisziplinär angelegt,
- ist international und national gut vernetzt,
- nutzt Synergien zur Vermeidung von Doppelforschung,
- ist flexibel organisiert, um sich schnell neuen und aktuellen Fragen aus der Praxis widmen zu können,
- verfolgt die Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis, ist also wissenschaftlich unabhängig und ergebnisoffen,
- ist eng verzahnt mit anderen Instrumenten, wie Regelsetzung, Qualifizierung, Prüfung und Zertifizierung, Vorsorgeuntersuchung, Heilbehandlung, Teilhabe am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft und bezieht die dabei gewonnenen Erkenntnisse ein,
- berücksichtigt die Erkenntnisse aus dem Unfall- und Berufskrankheitengeschehen sowie die Informationen zur Entwicklung arbeitsbedingter Belastungen und gesundheitlicher Risiken und deren Prävention,
- liefert Beurteilungsgrundlagen für die Effizienz von Maßnahmen,
- trägt maßgebend dazu bei, die Kompetenzen der UVT in der Prävention, zu Berufskrankheiten und Rehabilitation zu erhalten und auszubauen,
- stellt einen effizienten und verantwortungsvollen Einsatz der Forschungsmittel sicher.

3 Generelle Schwerpunkte und Prioritäten

Die Schwerpunkte und Prioritäten der UV-Forschung orientieren sich am Bedarf der UVT und ergeben sich generell aus

- dem gesetzlichen Auftrag¹,
- dem aktuellen Unfall- und Berufskrankheitengeschehen, einschließlich der nicht in der Berufskrankheitenliste erfassten, nach § 9 Abs. 2 SGB VII zu beurteilenden Erkrankungen,
- den Belastungen der Versicherten durch arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren und einem gehäuften Auftreten von Erkrankungen in bestimmten Personengruppen,
- der Schwere und den Folgekosten von Unfällen, Berufskrankheiten und Belastungen durch arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren,
- aktuellen Fragen, die sich aus gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen sowie aus neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen ergeben,
- Initiativen und thematischen Vorgaben der UVT,
- nationalen, europäischen und internationalen Initiativen (wie z. B. Nationale Präventionskonferenz, Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie, Internationale Vereinigung für soziale Sicherheit, normungsbegleitende Forschung).

Als Anlage sind die mittelfristigen thematischen Schwerpunkte der UV-Forschung zusammengestellt. Nicht aufgeführt sind branchen- und gefährdungsspezifische Schwerpunkte der einzelnen UVT.

4 Gemeinsam getragene Forschungseinrichtungen, Forschungsförderung und Kooperationen

Branchen- und gefährdungsspezifische Forschungen werden häufig von den UVT selbst durchgeführt und finanziert. Darüber hinaus haben die UVT von allen gemeinsam getragene DGUV-Institute eingerichtet:

- Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA)
- Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG)
- Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung – Institut der Ruhr-Universität Bochum (IPA)

Ergänzend finanzieren die UVT geeignete Forschungsvorhaben Dritter durch die DGUV-Forschungsförderung.

Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung koordiniert in angemessener Weise die Forschung der DGUV-Institute, die DGUV-Forschungsförderung sowie die Forschung der UVT. Sie überprüft außerdem die Anwendung des Positionspapiers für die UV-Forschung.

¹ siehe Vorbemerkungen: auch die Gewinnung neuer medizinisch-wissenschaftlicher Erkenntnisse insbesondere zur Fortentwicklung des Berufskrankheitenrechts (§ 9 Abs. 8 SGB VII)

Die DGUV-Institute haben Kompetenzfelder definiert und abgestimmt, die besonders auf den Bedarf der Unfallversicherung zugeschnitten sind. Die DGUV-Institute bringen ihre Fachkompetenzen und Erfahrungen in hohem Maße in andere Aktivitäten der UVT ein und nutzen dabei Synergien; Beispiele sind die Beratung und Regelsetzung, Schulung und Ausbildung, Prüfung und Zertifizierung, Heilbehandlung, medizinische Rehabilitation und Teilhabe am Arbeitsleben und an der Gemeinschaft. Die DGUV-Institute sind Zentren für dauerhafte und nachhaltige Kompetenzsicherung; sie tragen in effizienter Weise dazu bei, Forschungsergebnisse in die Praxis umzusetzen.

Forschungsvorhaben, für die die gemeinsam getragenen Forschungseinrichtungen ausgewiesene fachliche Kompetenzen und notwendige Ressourcen besitzen, werden dort bearbeitet oder begleitet. Das hilft, UVT-Kompetenzen zu sichern und weiter zu entwickeln. Die Vergabe und Förderung externer Forschungsvorhaben konzentriert sich auf Bereiche, in denen keine eigenen Kompetenzen oder Kapazitäten vorhanden sind. Dabei wird – wo immer sinnvoll – eine wissenschaftliche Kooperation mit den DGUV-Instituten angestrebt.

Die UVT wirken in der Forschung mit anderen Sozialversicherungsträgern sowie Forschungseinrichtungen und -organisationen in angemessener Weise zusammen, und zwar national, europäisch und international. Einen besonderen Stellenwert haben wissenschaftliche Kooperationen im europäischen Bereich, z. B. mit Gemeinschaftseinrichtungen der Europäischen Union, mit wissenschaftlichen Institutionen mit Kompetenzen für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und mit Unfallversicherungsträgern im Rahmen des Europäischen Forums.

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
im September 2018

Anlage: Forschungsschwerpunkte und Prioritäten

Die inhaltlichen Schwerpunkte und Prioritäten der UV-Forschung ergeben sich grundsätzlich aus den im Positionspapier unter Abschnitt 3 genannten Kriterien. Die konkrete inhaltliche Ausgestaltung der UV-Forschung und ihre Schwerpunkte werden in angemessenen Zeitabständen überprüft und an die sich wandelnden Anforderungen angepasst. Im Folgenden sind die Schwerpunkte der UV-Forschung zusammengestellt. Nicht aufgeführt sind branchen- und gefährdungsspezifische Schwerpunkte der einzelnen UVT.

A. Forschung zu übergreifenden Themen

Die in diesem Abschnitt genannten Themenfelder können sowohl bei Forschungen zu Arbeits- und Wegeunfällen eine Rolle spielen als auch bei Forschungen zu Unfällen und Gesundheit in Einrichtungen des Bildungswesens (Abschnitt B) und auch bei Forschungen zu Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren (Abschnitt C). Darüber hinaus können Forschungen zur medizinischen Rehabilitation und zur Teilhabe am Arbeitsleben und zum Leben in der Gemeinschaft (Abschnitt D) betroffen sein.

- Entwicklung praxisgerechter Hilfen für Betriebe und Einrichtungen zur Gefährdungsbeurteilung und zur Auswahl geeigneter Schutzmaßnahmen
- Untersuchung von auffälligen Häufungen oder ursächlichen Zusammenhängen zwischen Einwirkungen bei der versicherten Tätigkeit und deren Auswirkungen auf Sicherheit und Gesundheit
- Qualitätssicherung von Maßnahmen, d. h. insbesondere Sicherstellen und Bewerten ihrer Wirksamkeit, Effizienz und Nachhaltigkeit
- Entwicklung praxistauglicher Handlungsanleitungen, Anforderungsprofile und prototypischer Lösungen als Hilfe für Betriebe und Einrichtungen zur Umsetzung rechtlicher Vorgaben der Sicherheit und Gesundheit (Umsetzungs- und Transferforschung)
- Entwicklung und modellhafte Erprobung neuer technischer, organisatorischer oder personeller Präventionsansätze sowie Weiterentwicklung vorhandener Präventionsansätze, insbesondere für die Zielgruppe der kleineren und mittleren Betriebe und Einrichtungen
- themen- und zielgruppengerechte Qualifikationen als Umsetzungsinstrumente
- Ermittlung und Bewertung von kombinierten Belastungen (Mehrfachbelastungen, z. B. Synkanzerogenese, ungünstige Körperhaltungen und Ganzkörpervibrationen) unter Berücksichtigung der Möglichkeiten und Grenzen beim Nachweis von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen
- Entwicklung von Beurteilungs- und Bewertungsverfahren für Belastungen bei versicherten Tätigkeiten, ggf. auch unter Berücksichtigung von Faktoren wie Lebensstil, Freizeitaktivitäten etc.
- Aufklärung gesundheitserhaltender Faktoren bei der versicherten Tätigkeit und in deren Umfeld
- Identifikation und Bewertung von Gefährdungen und Belastungen, denen bestimmte Gruppen von Versicherten in besonderer Weise ausgesetzt sind oder sein können, wie junge/ältere Beschäftigte, weibliche/männliche Beschäftigte, Beschäftigte aus anderen Herkunftsländern, (vor-)erkrankte Beschäftigte

- Entwicklung und Evaluation von Maßnahmen zur Früherkennung von Erkrankungen
- Wandel in den Betrieben und Einrichtungen und dessen Auswirkungen auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit:
 - Veränderungen in den Betreuungs- und Beschäftigungsverhältnissen, z. B. Teilzeit, Leiharbeit, Mehrfachbeschäftigung, befristete Arbeitsverhältnisse, Ganztagsbetreuung, Crowdfunding, Clickworking, Inklusion in Betrieben und Einrichtungen
 - Demografische Entwicklung, besonders das zunehmende Alter von Belegschaften und eine längere Lebensarbeitszeit
 - Organisatorische Veränderungen, z. B. Auflösung klassischer betrieblicher Strukturen, zeitliche und räumliche Flexibilisierung der Arbeit, längere Wochenarbeitszeiten, erweiterte Erreichbarkeit, Schichtarbeit, mobile Tätigkeiten
 - Veränderungen durch den Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien, Digitalisierung der Arbeit
 - Veränderung von Unternehmenskulturen, veränderte Anforderungen an Führung in Unternehmen (z. B. dezentrale Führung)
 - Gesellschaftliche Veränderungen, z. B. Auflösung traditioneller Familienstrukturen, Medienkonsum und -nutzung
- Beobachtung von Arbeitsbedingungen und -belastungen, insbesondere auch neu auftretende und sich abzeichnende Risiken (*emerging risks*)
- Themen- und zielgruppenspezifische Didaktik in der Aus- und Weiterbildung von Präventionsfachkräften
- Forschung und Beratung zu Auswirkungen bestehender Erkrankungen (z. B. Allergien, Schlafapnoe) auf mögliche Einschränkungen am Arbeitsplatz
- Beschäftigten- und Expertenbefragungen zur Ermittlung und Bewertung von arbeitsbedingten Belastungen und Gesundheitsgefahren und Trends in der Arbeitswelt
- Ermittlung der Zusammenhänge zwischen Organisationsentwicklung bzw. organisationalem Verhalten (organizational behaviour) und dem Unfallgeschehen sowie dem Gesundheitsstatus der Akteure bzw. der Prävention und der Erhaltung von Sicherheit und Gesundheit in Unternehmen und Einrichtungen.

B. Forschung zu Arbeits- und Wegeunfällen sowie Unfällen in Bildungseinrichtungen

B.1 Forschung zu Arbeits- und Wegeunfällen

- Beurteilung und wissenschaftliche Begleitung technologischer Entwicklungen und Innovationen in der Sicherheitstechnik; das betrifft vor allem neue Verfahren zur sicheren Informationsübertragung, sicherheitsrelevante Software, neue Sensoren zur Erkennung von Personen, Trends zur Miniaturisierung und Virtualisierung
- Optimierung der Schnittstelle Mensch-Maschine unter besonderer Berücksichtigung menschlicher Verhaltensweisen, Möglichkeiten und Grenzen
- Ermittlung der – möglicherweise multikausalen – Ursachen für Wegeunfälle unter Einbeziehung technischer, organisatorischer und personeller Faktoren

B.2 Forschung zu Unfällen und zur Gesundheit in Bildungseinrichtungen

- Ermittlung der Ursachen für Unfälle und gesundheitliche Beeinträchtigungen in Bildungseinrichtungen sowie der Ressourcen/Schutzfaktoren zur Erhaltung von Sicherheit und Gesundheit unter Einbeziehung baulich-technischer, organisatorischer und personeller Faktoren sowie des Bildungsangebotes der Einrichtungen
- Ermittlung des Einflusses externer Faktoren (wie des sozialen Umfelds) sowie des Sozialklimas auf das Unfallgeschehen und die Gesundheit in Bildungseinrichtungen und Ableitung differenzierter Präventionsstrategien
- Entwicklung von Modellen der frühzeitigen Integration der Themen Sicherheit und Gesundheit in die Ausbildung der Lehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher
- Entwicklung von Modellen und Konzepten zur Integration der Themen Sicherheit und Gesundheit in die Studien- und Prüfungsordnungen relevanter Studiengänge
- Entwicklung von Modellen zur Sensibilisierung und Qualifizierung der Kinder in Schulen und Kindertageseinrichtungen für die Themen Sicherheit und Gesundheit bereits in den Bildungseinrichtungen (Aufbau von Risiko- und Gesundheitskompetenz)
- Ermittlung der Zusammenhänge zwischen der Bildungsqualität, dem Unfallgeschehen und der Gesundheitsqualität in Bildungseinrichtungen
- Ermittlung des Einflusses und der Effektivität von Maßnahmen zur Qualitätssicherung und zum Qualitätsmanagement auf das Unfallgeschehen und die Gesundheitsqualität in Bildungseinrichtungen
- Ermittlung von Erkenntnissen zum Unfallgeschehen und zur Gesundheit in Bildungseinrichtungen aus der Analyse von Routinedaten der Sozialversicherung, amtlichen statistischen Erhebungen und Forschungsdaten aus Surveys sowie klinischen Studien
- Ermittlung von Indizes zur Beurteilung der Unfallbelastung (Häufigkeit und Schwere) in Bildungseinrichtungen im Hinblick auf ein Monitoring und Benchmarking zur Steuerung von Präventionsleistungen und als Grundlage für eine kontinuierliche Berichterstattung
- Entwicklung von Modellen zur Integration der Themen Sicherheit und Gesundheit und der Bildungsqualität sowie Erprobung einer flächendeckenden Einführung der Modelle in den Bildungseinrichtungen

C. Forschung zu Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren

- Chemische und biologische Einwirkungen
 - Entwicklung von Messmethoden und Analysenverfahren zur Expositionsermittlung in der Luft und im biologischen Material
 - Qualitative und quantitative Beschreibung der gesundheitlichen Effekte von Stoffen und Zubereitungen unter Beachtung ihrer Wirkungsprofile, insbesondere Ursachenforschung bei Krebs-, Lungen-, Atemwegs-, Hauterkrankungen sowie Erkrankungen des Nervensystems
 - Konzepte zur retrospektiven Ermittlungen von Belastungen bei versicherten Tätigkeiten
 - Entwicklung und Validierung von Expositionsmodellen
 - Entwicklung von Verfahren zur Ermittlung und Beurteilung von Niedrigdosis-Belastungen, z. B. in Innenräumen
 - Infektionskrankheiten

- Physikalische Einwirkungen
 - Ermittlung und Bewertung von künstlicher und natürlicher ultravioletter Strahlung
 - Ermittlung und Bewertung von sowie Schutz vor elektromagnetischen Feldern
 - Ermittlung und Bewertung von Muskel-Skelett-Belastungen, z. B. durch Vibrationen, Stöße, schweres Heben und Tragen, Arbeiten in ungünstiger Körperhaltung, Bewegungsarmut oder wiederkehrende Bewegungen, die z. B. zu Wirbelsäulenerkrankungen, Karpaltunnelsyndrom, Gonarthrose führen können
- Psychische Belastungen
 - Vertiefung und Verbreiterung der grundlegenden Kenntnisse über psychische Belastungsfaktoren und deren gesundheitserhaltende/-gefährdende Wirkung sowie über Faktoren, die arbeitsschutzgerechtes Verhalten fördern
 - Entwicklung praxistauglicher Instrumente für UVT und Betriebe, beispielsweise für die Gefährdungsbeurteilung und Beratung
 - Erprobung und Vereinheitlichung von Verfahren zur Beurteilung psychischer Gefährdungen
 - Entwicklung und Evaluation von Interventionsmaßnahmen zur Reduzierung psychischer Fehlbelastungen
 - Entwicklung von Präventionsstrategien zu posttraumatischen Belastungsreaktionen, z. B. nach schweren Verletzungen, Angriffen, Überfällen oder anderen Gewalteinwirkungen

Über die allgemeinen Festlegungen hinaus legt der Grundsatzausschuss „Berufskrankheiten“ jeweils aktuelle Forschungsschwerpunkte im Bereich Berufskrankheiten fest.

Diese sind unter <http://www.dguv.de/de/forschung/forschungsfoerderung/index.jsp> (Webcode d91768) einzusehen.

D. Forschung zu Heilbehandlung, medizinischer Rehabilitation und beruflicher Teilhabe

- Entwicklung neuer und Weiterentwicklung vorhandener Diagnose- und Therapiemethoden und -verfahren für Unfallverletzte
- Entwicklung von Verfahren und Methoden, die die Auswirkungen von Unfallfolgen mildern – dies unter besonderer Berücksichtigung psychosozialer Kontextfaktoren
- Entwicklung neuer und Weiterentwicklung vorhandener Diagnose-, Früherkennungs- und Therapiemethoden und -verfahren bei Berufskrankheiten, z. B. bei Hautkrankheiten, Krebserkrankungen und Lungenerkrankungen durch organische oder anorganische Stäube
- Evaluation der Verfahren
 - der Heilbehandlung
 - der medizinischen Rehabilitation
 - der Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben und der Bildung
 - der sozialen Teilhabe
 - des Reha-Managements.

Über die allgemeinen Festlegungen hinaus legt der Grundsatzausschuss „Rehabilitation“ jeweils aktuelle Forschungsschwerpunkte im Bereich Rehabilitation fest. Diese sind unter <http://www.dguv.de/de/forschung/forschungsfoerderung/index.jsp> (Webcode d91768) einzusehen.

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
im September 2018